

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Leitung: Riese
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Nummer 66
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 66.

Mittwoch, 21. März 1900, Abends.

53. Jahre.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rahnentstraße 59 — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Montag, den 26. März 1900,

Vorm. 11 Uhr,

Kommen im G. Hofe zu Grödel — als Versteigerungstotal — 1 Sopha und 1 Schrank mit Aufsatz gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 20. März 1900.

Der Ger.-Vollz. beim Rgl. Amtsger.
Schr. Eißam.

Freitag, den 23. und Sonnabend, den 24. März 1900, finden bei uns wegen Reinigung der Geschäftsräume nur unaufschiebbare Sachen ihre Erledigung.

Im Königl. Standesamt werden an beiden Tagen Anzeigen über Todesurtheile und Sterbefälle vormittags von 8 bis 9 Uhr angenommen.
Riesa, am 19. März 1900.

Der Rath der Stadt.

Boeters.

Sch.

Die zur Erbauung eines Familien-Wohnhauses für das Pionier-Batalion Nr. 22 in Riesa erforderlichen

Erdb., Maurer- und Mafthalarbeiten

sollen in einem Lose öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungenunterlagen liegen im Geschäftszimmer des unterzeichneten Baubeamten — Riesa, Kaiserl. Weistraße — zur Einsicht aus und können daselbst Bedingungenansprüche gegen Erstattung der Selbstkosten entnommen werden.

Derliches und Sächsisches.

Riesa, 21. März 1900.

Wir ertheilen folgende Mittheilung, die wir sehr gern zu weiterer Kenntniss bringen: Mit Rücksicht auf die sehr dankenswerthe Anregung, die Sie in der gestrigen Nummer an das Vorgehen des Bauener Stadtraths knüpften, erlaube ich mir hierdurch mitzutheilen, daß für Bauzwecke sich folgende empfehlenswerthe Werke in der Rieser Stadtbibliothek finden:

Aster, Blüten und Familienhäuser, mit 112 Abbildungen von Wohngebäuden nebst dazu gehörigen Grundrissen.

Exter, Das deutsche bürgerliche Einfamilien-Haus, Abth. I-IV. (Preisgekrönte Entwürfe. 80 Tafeln mit einleit. Text).

Für die innere Ausstattung der Wohnräume geben treffliche Winke: Gurliitt, Im Bürgerhaufe.

Girih, Deutsches Zimmer.

Pape, Die Wohnungs-Ausstattung der Gegenwart.

Man streift uns: Von der Reichs-Telegraphenverwaltung wird im Einvernehmen mit der Deutschen Seewarte in Hamburg eine Neuregelung des telegraphischen Witternachrichtendienstes beabsichtigt. Hierdurch soll einerseits den Klagen wegen zu später Ankunft der Wettertelegramme abgeholfen, andererseits soll, da mit der Aenderung eine Ermäßigung der Bezugsgebühren für die Witternachrichten verbunden sein wird, die Benutzung der Einrichtung auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden. Die Beobachtungen, welche die Grundlagen für das neue System der Wettertelegraphie bilden, werden sich zunächst auf das nördliche Europa einschließlich Deutschlands erstrecken; es wird voraussichtlich angängig sein, die wichtigsten Nachrichten aus diesem Gebiete den Interessenten täglich bereits zwischen 9^{1/2} und 10 Uhr Vormittags telegraphisch zu übermitteln. Dieser Theil des neuen Wetterberichts wird aus einer Tabelle bestehen, welche die Wetterangaben von jeder Beobachtungsstation in zwei Chiffrierguppen enthält, und zwar von etwa 17 deutschen, 4 englischen, 2 französischen, 1 niederländischen, 2 dänischen, 2 norwegischen und 4 schwedischen Stationen. Ein zweites, zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags zu beförderndes Wettertelegramm wird eine kurze Uebersicht der Witterung und eine Wettervorhersage (Prognose) enthalten. Der Bezugspreis ist zunächst versuchsweise, für den vollständigen telegraphischen Wetterbericht (beides Telegramme) auf 30 Mk., für die Tabelle (1. Telegramm) allein auf 20 Mk. und für die Witterungsübersicht mit Prognose allein (2. Telegramm) auf 10 Mk. monatlich festgesetzt worden. Anmeldungen auf den Bezug des neuen Wetterberichts oder eines seiner Theile wollen man alsbald an das nächstgelegene Postamt richten. Das Abonnement auf den bisherigen Wetterbericht kommt mit Einführung des neuen Abonnements — voraussichtlich vom 1. Mai ab — in Wegfall. In den Bezugspreisen der Posten-Wettertelegramme und der Sturmwarnungstelegramme tritt eine Aenderung vorerwähnt ein. Besonders wird darauf hingewiesen, daß das neue System sich in hervorragender Weise für die Landwirtschaft nutzbar machen lassen wird, wenn in allen wichtigeren Orten auf Grund der Wittertabelle der deutschen Seewarte, Wetterkarten angefertigt und außerdem sachverständige lokale Beobachtungen angestellt werden. Die Wetterkarten und die lokalen Beobachtungen

würden die Aufstellung von Wettervorhersagen für ein enger umschriebenes Witterungsgebiet (sog. Lokalprognosen) ermöglichen. Auf welche Weise und unter welchen Bedingungen die Lokalprognosen den einzelnen Interessenten am schnellsten zuzuführen sein werden, unterliegt noch der Erwägung.

Nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamtes können Unfälle, von denen Arbeiter während einer Essens- oder sonstigen Arbeitspause bei dem ihnen gestatteten Aufenthalte in den Betriebsräumen betroffen werden, grundsätzlich nur dann als Betriebsunfälle angesehen werden, wenn sie durch eine Betriebsanordnung verursacht oder sonst auf eine dem Betriebe eigenthümliche Gefahr zurückzuführen sind. Mit dieser Begründung sind vom Reichsversicherungsamte die Entschädigungsansprüche einer Arbeiterin abgewiesen worden, welche in der Mittagspause beim Kaffeetrinken durch überlaufenden Spiritus erhebliche Brandwunden erlitten hatte. Die Klägerin ist nicht einer Betriebsgefahr, sondern lediglich einer Gefahr des täglichen Lebens zum Opfer gefallen.

Nach einer Mittheilung des „Deutschen Sport“ sind von der sächsischen Remonte-Ankaufskommission in diesen Tagen in Gumbinnen, Goldapen und dem Stallpönnener Kreise 3jährige Remonten im Durchschnittspreis von 900 Mk. angekauft worden, während dieser im Vorjahre 832 Mk. betrug. Remonteinspexeur und mit Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt ist bekanntlich Generalleutnant z. D. Freiherr v. Hönning v. Carroll, Vorsitzender der Kommission Mittmeister Freiherr v. Fuchs-Nordhoff, a la suite des ersten Königs-Kularen-Regiments Nr. 18.

Nach den Aufzeichnungen des „Neuen Sächsischen Kirchenblattes“ wurden im Jahre 1899 in Sachsen gestiftet für kirchliche Zwecke 263 564 Mark, für Schulzwecke 130 560 Mark für christliche Liebeswerke 106 787 Mark und für andere gemeinnützige Zwecke — Armen-, Kranken- und Kinderpflege, Arbeiterfürsorge — 2 282 965 Mark, zusammen also reichlich 2^{1/2} Millionen Mark.

Das Osterfest fällt in diesem Jahre wieder ziemlich spät: 15. April. Die Bestimmung des Festdatums beruht bekanntlich auf einer Festsetzung des Conciliums zu Nicäa im Jahre 325. Nach derselben soll Ostern stets an dem ersten Sonntage gefeiert werden, welcher zunächst auf den ersten nach der Frühlingsnachtgleiche, welche auf den 21. März folgt, ist, kommenden Vollmond folgt. Nach diesen Bestimmungen kann das Osterfest nur in die Zeit vom 22. März bis 25. April fallen. Im Jahre 1886 erreichte der Termin den spätesten Grad für das 19. Jahrhundert. Voriges Jahr fiel Ostern auf den normalen Termin, Anfang April. Sehr früh ist Ostern wieder 1913, am 23. März. Am spätesten, nämlich auf den 23. April fällt der Oster Sonntag 1905. Auch 1916 kehrt dieser späte Termin noch einmal wieder.

Der Landesverband Sachsen des Allgemeinen Deutschen Schulvereins hielt kürzlich zu Reichen seine Hauptversammlung unter zahlreicher Theilnahme ab. Den Vorsitz führte Baudirector Dr. Paul-Dresden. Das Andenken des um die Sache des Schulvereins hochverdienten verstorbenen Stadtraths Dr. Vierer ehrte man durch Erheben

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Lose I. Familienwohnanbau zum Pionier-lagerement“ versehen bis zum 6. April 1900 Vormittag 11 Uhr postfrei an den Unterzeichneten einzuliefern, wofür die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Bewerber erfolgen wird. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Königl. Garnison-Baubeamter Riesa.

W a s t o c h j e n

sollen Sonnabend, den 31. d. M. Vorm. 10 Uhr im Schäferhof des Rittergut Weißdorf bei Großenhain gegen das Meistgebot verkauft werden.

Königlich. Remonte-Depot Administration Kalkreuth.

Holz-Versteigerung.

Weißiger Revier. — Parzelle: Meintreibiger Gaide.

Waldhof zu Kreinitz. Montag, den 26. März 1900, Vorm. 10 Uhr.

287 Hef. Eichen, 12 bis 27 cm Mittend. bis 13 m Länge, 34 Hef. Kiefer, 20 bis 28 cm Oberst., 4,5 m Länge, 10 Hef. Buchen, 14 cm Unterst., 10 m Länge, 365 rm Hef. Brennholz, 180 rm Hef. Brennholz, 71 rm Hef. Kiste, 51 rm Hef. Stöße u. 1029 rm Hef. Kiefer, Kahlhag in Abth. 108, Wegeauftrieb in Abth. 106, Durchforstung in Abth. 108 u. Schneebuch in Abth. 109 u. 122.

Weißig a. N. und Moritzburg, am 13. März 1900.

Königl. Forstrevierverwaltung.

Königl. Forstrentamt.

Eppendorff.

Schmidt.

von den Plätzen. Buchbindermeister Urnack-Dresden erstattete den Kassenbericht. Die Gesamteinnahme des Verbandes betrug einschließlich eines Kassenbestandes von 2081 M. 18 136 M. Davon wurden 3526 M. an den Hauptvorstand nach Berlin gesandt, 10 193 M. direct zu Unterstufungen verwandt. Es verbleibt ein Kassenbestand von 3392 Mark. Insgesamt wurden im Jahre 1899 15 688 M. durch den Landesverband Sachsen und die sächsischen Ortsgruppen an Unterstufungen ausgezahlt. Die Zahl der sächsischen Ortsgruppen beträgt zur Zeit 53. Die übrigen Punkte der Tagesordnung betrafen interne Angelegenheiten.

— Anbauendes Frühlingswetter will sich immer noch nicht einstellen. Die letzten Tage waren wieder ungemüthlich rau und unfreundlich. Wie die Frühjahrswitterung sich weiterhin gestalten wird, soll nach uralten Wetterregeln von der Witterung abhängen, die in den nächsten Märztagen die Oberhand gewinnt. Nach den alten Wetterbüchern sind nämlich die Tage vom 18.—26. März ohne Ausnahme für die Witterung des nächsten Vierteljahres entscheidend. Sturm und Schnee lassen ein kaltes und nasses, Ostwind und Frost ein trockenes, rauhes, Nachfröste, wenigstens sehr kalte Nächte bringen, und dem Gewächsbereich nachtheiliges Frühjahr erwarten. Zumal bleibt der Windstich so, wie er sich in diesen Tagen stellt, fast ohne Ausnahme bis zu dem nächsten Wendepunkte nach dem 6. Juni. Hierbei muß nur richtig beobachtet werden. Es kommt wohl so, daß in dieser Wendezeit ein einzelner schöner Tag, oder schöne Vor- oder Nachmittage eintreffen, ja daß mehrere Tage nach einander äußerste Milde mit oft auffallend weicher Luft eintritt. Alles dies entscheidet nicht gegen den kalten und rauhen Gesamtzustand dieser Tage, wobei namentlich für den Kundigen die trockene, starre, fast metallisch aussehende Form der Wolken schon vom Zimmer aus maßgebend ist, und der lesterwähnte Umstand ist ganz unerheblich, sowie nach der Milde der Tage Nachfröste einfallen. Ebenso wenig sind umgekehrt selbst heftige Weststürme nothwendig ungünstige Zeichen, falls nur die Luft stetig weich und die Form der Wolken locker (neblig, naß) bleibt.

Vom Landtage. Die Zweite Kammer beschäftigt sich gestern mit der Schlussberatung über den schriftlichen Bericht der Finanzdeputation B über das Königl. Dekret Nr. 24, den Bau mehrerer Nebenbahnen betreffend. Berichterstatter Hr. Abg. Feidler. Es betheiligten sich an der Debatte außer Hrn. Ministerialdirector Geh. Rath Dr. Ritterhädt die Herren Abgg. Kollus, Hähnel, Schmale, Kodel, Secretär Rüder, Bochmann, v. Quersurt, Frenzel, Dr. Spieß, Vizepräsident Georgi und Dr. Schöne. Die Kammer beschloß allenthalben den Deputationsanträgen gemäß. Ohne Debatte und einstimmig beschloß die Kammer auf den schriftlichen Bericht der Beschwerde- und Petitions-Deputation, die Petition des Hermann Krumbholz und Gen. in Mhlau i. B., Expropriationsstreit betreffend auf sich beruhen zu lassen. Es folgte die Schlussberatung über den schriftlichen Bericht der Beschwerde- und Petitionsde-

Paul Zenker, Riesa, Kastanienstrasse 83, ^{empfehlen} ^{soll} reichhaltiges Möbel- u. Spiegellager.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen der vereinigten Ziegelwerke von Riesa und Umgegend.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit $2\frac{1}{2}\%$
 von " monatl. Kündigung " $3\frac{1}{2}\%$
 " viertelj. " " 4%
Baareinlagen " halbj. " " $4\frac{1}{2}\%$ p. a.

Restaurant Schlachthof.

Donnerstag, den 22. d. M.

Karpfenschmaus.

Werden mit ff. Speisen und Getränken bestens aufwarten.
 Auch ist für musikalische Unterhaltung gesorgt.
 Hierzu laden wir alle Gäste und Gönner freundlichst ein.
 Hochachtung! Herrm. Wätcher und Frau.

Zu beginnender Saison

Zug-Jalousien und Schanfenster-Rolläden

besten Fabrikates.
 Bei Wunsch lege Muster vor und besorge auch jede Reparatur, einschliesslich Neu-Anstrich, sofort.

Robert Hofmann, Tischlermeister,
 Kastanienstrasse 63.

Gesangbücher

In reichlicher Auswahl, solche Einbände, vom einfachen Schulband bis elegantesten Lederband, empfiehlt billigst

Joh. Hoffmann, Buchhandlung.

Ausdruck des Namens in Gold gratis.

Confirmanden-Geschenke,

Uhren, Ketten, Ringe etc.

In allen Preislagen, hält in großer Auswahl am Lager und empfiehlt

B. Költzsch,

Uhren- und Goldwaarenhandlung,
 Wettinerstrasse 37, neben Hotel Münch.

Zu kaufen gesucht wird in der Nähe Riesa's

eine Dampfziegelei

mit aushaltendem Lager von gut. Lehm (Production mindestens 3 Millionen Mauersteine) oder 15-20 Acker Land mit gut. Lehmager. Offert. unter Angabe der Größe der Anlage resp. Lehmager beförd. Rudolf Wisse, Leipzig, unter L. P. 994.

Ein noch fast ganz neuer Kinder-
 fahrrad zu verf. Pöppelstr. 10, I



Konfirmations-Geschenke
 empfiehlt in grosser Auswahl
 Georg Schumann,
 Gold- und Silberschmied,
 Hauptstrasse 61.

Brütheringe

große Joh. Nr. 3,60
 große Dose 3,00,

Büchlinge

große Nr. 1,95.
 Ernst Schäfer.

Altenburger Ziegenkäse,

Stund 50 Pfg.

ff. Limburger Käse,

feinste Alpenwaare,

Stund 52 Pfg.

Ernst Schäfer.

Theater-Aufführung

im Hotel Höpfer, am Sonntag, 25. März,

veranstaltet von der Gesellschaft „Eintracht“.

Zur Aufführung kommt: Die Antikantippe, oder Krieg den Frauen!
 Original-Lustspiel in 5 Aufzügen von R. Kneisel.

Eintrittspreis an der Abendkasse: 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.

Vorverkauf bei den Herren E. Wittig (Wettinerstr.) 2. Scherf (Kastanienstr.), F. Weigel (Großenhainstr.) und W. Schneider (Schulstr.) bis zum Geschäftsschluss, sowie im Restaurant „Geiteter Blick“ bis Abends 6 Uhr: 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg.

Kasseneröffnung $\frac{1}{2}$ Uhr, Anfang $\frac{1}{8}$ Uhr.

Nach dem Theater Ball für die Theaterbesucher.

Der Reinertrag wird dem Fond zur Errichtung einer Bismarckfäule überwiesen.

Um zahlreichen Besuch bittet die Gesellschaft „Eintracht“.

Berein Creditreform, Riesa.

Zu der Donnerstag, den 22. März a. c. im Restaurant „Eckstrasse“ stattfindenden diesjährigen

ordentlichen General-Versammlung

werden die Herren Mitglieder ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstands und des Geschäftsführers über die bisherige Tätigkeit des Vereins.
2. Neuwahl dreier Vorstandsmitglieder.
3. Erledigung etwaiger Anträge.

Riesa, den 21. März 1900. Der Vorstand.
 Commerzienrath Seyn, a. St. Vorsitzender.

Restaurant Deutscher Herold.

Morgen Donnerstag Schweinschlachten.

Hochachtungsvoll Gustav Tittel.

Hôtel Wettiner Hof.

Donnerstag, den 22. März

2. Abonnement-Concert

von der Capelle des

2. Reg. Sächs. Pionier-Bat. Nr. 22. Direction: J. Gimmter.
- Musikfolge. 1. Teil 1. Soldatenleben, March v. Schwilke.
2. Ouverture 3 Op. „Die lustigen Weiber von Windsor“ v. Mozart. 3. Jatr. Scene und Miserere a. d. Op. „Troubadour“ v. Verdi. 4. Trau-schau-Wem! a. d. Operette „Waldmeister“ v. Strauß. 5. Fantasie a. d. Op. „Tannhäuser“ v. Wagner. — 2. Teil 6. Ungarische Rhapsodie Nr. 2 v. Liszt.
7. Liebestraum nach dem Ball (Streichquartett) v. Beer. 8. Fantasie a. d. Operette „Der Javanerbaron“ v. Strauß. 9. Thüringer Waldszene, großes Tongemälde v. Welserborn. (Commentar: 1. Bild: Sonnenaufgang 2. Bild: Der Hirte. 3. Bild: Das Erwachen der Natur. 4. Bild: Das Beträumen eines Gewitters. 5. Bild: Das Gewitter. 6. Bild: Die Jagd. 7. Bild: Rückkehr der Jäger. 8. Bild: Ständchen beim Viehchen. 9. Bild: Ein fröhliches Pärchen, welches zur Erweckung wandert. 10. Bild: Die Stille.)
10. Kolakentli, Galopp v. Willöder.

Anfang 8 Uhr. Eintritt für Nichtabonnenten 50 Pfg.
 Militär 25 Pfg.

Nach dem Concert feiner Ball.

Eintrittskarten im Vorverkauf sind zu haben im Hotel.
 Es ladet höflichst ein R. Richter.

Todesanzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß heute Nacht 12 $\frac{1}{2}$ Uhr unser langjährl. treusorgender Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager,

Herr Julius Plänitz,

Buchbindermeister,

in seinem 84. Lebensjahre nach langen, schweren, geduldig ertragenen Leiden sanft verschieden ist. Um stille Beileid bitten Riesa, den 21. März 1900.

Gulda Plänitz geb. Goumitz und Kinder.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 24. März, Mittags 1 Uhr von der Parentationshalle aus statt.

Vollheringe,

Stück von 6 Pfg. an.

Ernst Schäfer.

Hansbäckers Brot,

6 Pfd. 57 Pfg., 8 Pfd. 76 Pfg.
 empf. bestens Carl Hävel, Pöppelstr.

Restaurant Bürgergarten.

Morgen Donnerstag Schlachtfest

wozu ergebenst einladet

Ernst Heinrich.

Hotel Deutsches Haus.

Donnerstag Schlachtfest.

Restaurant Bergkeller.

Morgen Donnerstag Schweißwein-

schlachten. Robert Rohn.

Gasthof z. gold. Löwen.

Donnerstag Schlachtfest.

Dank.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Hinscheiden, sowie für den schönen Blumenschmuck beim Begräbnisse und die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte meines Mannes Ernst Israel, sage hiermit im Namen der Hinterlassenen den herzlichsten Dank.
 Selma verw. Israel, Riesa.

Für die vielen Beweise der Theilnahme sowie den reichen Blumenschmuck beim Begräbnisse unsern Liebste'n Albert

lagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.
 Riesa, den 20. März 1900.

Die trauernden Eltern
 Johann Fischer nebst Frau.

Herrlicher Dank.

Helmgeleitet vom Grabe meiner untergegangenen Gattin, unserer Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Henriette Amalie

Reichmann geb. Wilhelm, sagen wir für die unzähligen Beweise der Liebe und Theilnahme unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir für den überaus reichen Blumenschmuck von Nath und Fern, Herrn Pastor Werner in Gröba für die tröstlichen Worte am Grabe und in der Kirche, Herrn Lehrer Kaufmann in Wetzdorf und Herrn Cantor Thiemig in Gröba für die erhebenden Gesänge, sowie unsern Nachbarn und Bekannten für die vielen Besuche am Krankenslager der Verstorbenen und für die Begleitung der Mitarbeiterinnen zur letzten Ruhestätte.

Dir aber, liebe Mutter, rufen wir in tiefer Trauer ein „Nacheauf“ in die Ewigkeit nach.

Du ruhest nun in stillem Frieden, Du unser Herz in Tod noch liebt, Ach, viel zu früh von uns geschieden, Hat tief die Trennung uns betrübt, Doch lag es in des Höchsten Plan, Das Gott thut, das ist wohlgethan.

Wetzdorf, den 20. März 1900.

Der tieftrauernde
 Gatte nebst Kindern und Verwandten.

Hierzu 1 Beilage.

Beilage zum „Niesauer Tageblatt.“

Druck und Verlag von Sanger & Winterfeld in Nießau. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Nießau.

Nr. 66

Mittwoch, 21. März 1900, Abends.

53. Jahrg.

Zum Krieg in Südafrika.

Der „Newport Herald“ veröffentlicht eine Depesche folgenden Inhalts aus Pretoria: Präsident Krüger sagte in einem Interview am 10. Februar: „Die Buren sind zum Kriege gezwungen, und sie werden siegen oder sterben. Ich erwarte keine Hilfe von anderen Nationen, aber ich bin erfreut über die uns gewordenen Beweise von Sympathie und Freundschaft. Transvaal ist jeder Zeit bereit, Frieden zu schließen, will aber keine Conventionen mehr; die einzige Möglichkeit ist die absolute Unabhängigkeit. Wir wollen nicht mehr Gebiet, wir sind zufrieden, wenn wir in Frieden leben können. Transvaal wird beim Friedensschluß sich ausbedingen, daß die mit den Buren kämpfenden Afrikaner aus Natal und der Kapkolonie als kriegsführende Partei angesehen werden und keinen Eigentumsverlust erleiden. Als die Regierung erfuhr, daß einige dieser Afrikaner in Kapstadt unter der Auflage des Hochverrats abgeurteilt worden seien, telegraphierte sie an Salisbury, daß, wenn jene nicht als Kriegsgefangene behandelt würden, wir an den britischen Gefangenen Vergeltung üben würden. Salisbury entgegnete, wenn wir einen einzigen britischen Gefangenen verletzten, würde er mich persönlich verantwortlich dafür machen. Ich glaube, er meinte, die Engländer würden mich aufhängen. Solche verächtliche Drohungen halten mich nicht von der Erfüllung meiner Pflicht ab. Transvaal hat ihm heute erwidert, unsere Regierung verachte seine Drohungen. Das Gerücht von einer Verschwörung der Holländer Südafrikas ist unwahr. Der Drango-Freistaat ist vertragsmäßig zum Beistande verpflichtet. Die Buren stehen in Gottes Hand, Gott wird uns nicht untergehen lassen. Unsere ganze Kriegsmacht beträgt jetzt nur 40 000 Mann, wir können aber mit Gottes Hilfe obliegen. Unsere Losung ist: „Freiheit oder Tod!“ Ich habe britisches Eigentum in Transvaal geschützt und werde darin fortfahren. Nach unserem Gefühl müßte Amerika in diesem Kampfe mit uns sein.“

Aus Bloemfontein, 20. März wird berichtet: Vergangene Nacht haben die Buren die Eisenbahnbrücke über den Modderfluß, etwa 14 Meilen nördlich zwischen Bloemfontein und Brandfort, in die Luft gesprengt.

Der „Independence belge“ wird aus London unter dem 20. März berichtet, daß Lord Kitchener an der Spitze einer starken Deeresabtheilung auf Maseking marschiere. Nachdem Maseking entsetzt ist, soll Kitchener direct auf Pretoria vordringen, während Feldmarschall Roberts sich gegen die am Baal-Flusse zusammengezogenen Burentruppen wenden wird.

Aus Johannesburg ist in Berlin soeben eine Persönlichkeit eingetroffen, die seit mehreren Jahren eine der bekanntesten Berliner Firmen in der Goldstadt vertritt. Der Herr hat mit seiner jungen Gattin, ebenfalls einer Berlinerin, die ein deutsches Bad besuchen will, am 8. Februar Johannesburg verlassen. „Unsere Landsleute, so berichtet der „B. L. A.“, haben somit bis zu dem letzten Wendepunkt als unmittelbare Zeugen die kritischen Ereignisse miterlebt, welche in ihren einzelnen Phasen die Wäde der ganzen Welt nach Südafrika gelenkt haben. Als sie von Johannesburg abfuhren, lebte dort noch Alles in voller Siegeszuversicht. Erst beim Einlaufen in Majuba (Maba-

gasear) erfuhren sie mit den übrigen Passagieren des „Kanglers“, der sie der Heimath zutrug, welcher Wechsel im Kriegsglück inzwischen eingetreten war.

„Aber,“ so versicherten sie, „wir halten den Krieg damit noch lange nicht für beendet, und bis die Engländer nach Pretoria kommen, wird noch viel Blut fließen. Wie der Bur an seinen Siegen sich nicht berauscht hat, so machen die verlorenen Schlachten ihn nicht niedergeschlagen und etwas hinter Bloemfontein beginnt wieder das Terrain, wie es der überhaupt und so auch im Kampfe träge und lässige Bur gebraucht.“ Sehr interessant sprach die Gattin unseres Johannesburgers Landmanns über den Kriegseifer der Burenfrauen. „Selbst wenn die Männer die Waffen niederlegen wollten,“ sagte sie, „würden es die Frauen gar nicht dulden. Vielfach haben sie erst die trägen Gatten aufgerüttelt und ihnen die Büchsen in die Hand gedrückt. Ein Beispiel für viele: Die Männer eines Bezirks hatten, mehrere hundert an der Zahl, in den letzten Tagen vor Ausbruch des Krieges eine Petition an den Präsidenten gerichtet Krüger möge alles thun, um den Kampf zu verhüten. Darauf traten die Frauen derselben Männer zusammen und richteten nach Pretoria das Gesuch, der Bitte ihrer Männer kein Gehör zu schenken und vor England keinen Zoll breit mehr zurückzuweichen. In Johannesburg thuen Frauen Patrouillendienst, und der Meldung eines englischen Matrosen, daß zu Pretoria ein Amozonenkorps in Bildung begriffen sei, schenke ich durchaus Glauben. Das Burenweib weiß mit der Büchse vorzüglich umzugehen, und bei ihrem Dasein gegen England ist Alles möglich.“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Es ist nach Lage der Sache Aussicht vorhanden, daß sich ein dritter großer Nordhafen den Häfen von Hamburg und Bremen anreicht, nämlich Cmden. 1899 ist bereits eine größere Summe für den Ausbau dieses Hafens vom preussischen Abgeordnetenhaus bewilligt worden, und der Etat von 1900 setzt für denselben Zweck eine erste Rate von 4 1/2 Millionen Mark an. Neue Dampferverbindungen von Emden nach Danzig, Stettin, Königsberg, London und Petersburg sind von verschiedenen Reedereien in Aussicht genommen worden, und der in Vorschlag gebrachte Ausbau bezweckt, aus dem Hafen eine in jeder Richtung leistungsfähige Anlage zu machen, so daß dort auch ein regelmäßiger Schiffsfahrtsbetrieb mit Seedampfern größter Art, wie sie z. B. die Hamburg-Amerika-Linie benutz, stattfinden kann.

Im Reichstage werden die Osterferien, soweit sie jetzt an maßgebender Stelle bestimmt worden ist, bereits am 5. April ihren Anfang nehmen. Die zweite Verathung des Etats hofft man heute zu Ende führen zu können. Die dritte Verathung des Etats wird sich alsdann bald anschließen. Der Etat wird demnach rechtzeitig fertiggestellt werden können.

Ein süddeutsches Blatt will wissen, daß die thüringischen Staaten mit Ausnahme der beiden Reuß beschloffen hätten, im Bundesrathe gegen die lex Heinze zu stimmen.

Die Lärmscene im Reichstage, die am Schluß der Sitzung am vorigen Sonnabend stattfand, wird wie folgt geschildert: Es entsteht eine Lärmscene, deren Wildheit alles Vorangegangene weit hinter sich ließ. Socialdemokraten und Freisinnige gerathen in eine furchtbare Er-

regung. Was sie rufen und schreien, geht zwar anfangs ziemlich unter in dem tosenden Beifallssturm des Centrums und der Rechten. Nur so viel ist zu verstehen, daß sie dem Präsidenten gegenüber ihr Verhalten als ihr Recht in Anspruch nehmen. Da dröhnt mit Stentorsstimme durch den Saal aus dem Munde Eugen Richters, den Lärm überdönend, jedes Wort einzeln mit Aufwand seiner ganzen Lungenkraft herausgestoßen: „Wir! haben! unser! gutes! Recht! gewahrt!“ Mit einer donnernden Beifallsstürme nimmt die Linke dieses Wort auf. Unser Recht! unser Recht! unser gutes Recht! rufen die Socialdemokraten, die fast alle aufgesprungen sind, mit den Schriftstücken und Truchsen, die sie gerade in der Hand halten, gegen die Präsidententribüne fuchtelnd. Die Abgeordneten im ganzen Hause sind aufgesprungen, nur Eugen Richter sitzt auf seinem Plage. Die Stimmen Aller aber zitterten vor Erregung und Ueberanstrengung. Viele Abgeordnete der Linken und Rechten wenden sich gegeneinander mit geballten Fäusten, zum Glück auf größere Entfernung, und sich mit groben Jurufen regelirend. „Raus! Raus! Raus! Raus! Raus!“ ruft die Rechte. „Vande!“ kommt es aus der Gegend der Antifemiten an die Adresse der Socialdemokraten. Präsident Graf Ballestrem schwingt unaufhörlich die Glocke, hat aber damit keinen Erfolg. Endlich dringt er mit seiner Stimme durch.

)(Vom Reichstag. Bei wiederum schwachem Besuch begann der Reichstag gestern die zweite Lesung des beim Etat der Reichspostverwaltung befindlichen Statutens, betreffend die Einführung des Scheckverkehrs im Reichspostgebiete. Die Budgetkommission, die den diesbezüglichen Entwurf geprüft hat, schlägt seine Annahme unter der Bedingung vor, daß eine Verzinsung der auf den Konten gebuchten Einlagen nicht stattfindet, und daß die freien Gelder an die Reichsbank gegen tägliche Kündigung abzuführen sind. Diese hat das Kapital mit 3 pCt. unter ihrem jedesmaligen Wechselkurs, jedoch mit 1 1/2 pCt. mindestens und 3 pCt. höchstens zu verzinsen. Bis zum 1. April 1905 soll das Postfachwesen im Wege der Befehlsgabe geregelt werden. Die ersten Redner, Abg. v. Brodhausen (kon.), Singer (Soz.), Gamp (Rp) und Dr. Müller-Sagan (fr. Wp.) stellten sich durchweg auf den Boden der vorliegenden Beschlässe, weil durch die Einführung der Zinslosigkeit der der Post überwiesenen Gelder die Bedenken beseitigt seien. Abg. Dr. Roeßler-Kaiserlautern (W. d. L.) dagegen erklärte, daß die Zinslosigkeit der Einlagen nicht geeignet sei, seine Bedenken zu beseitigen. Er erblickt in der Anerkennung des Prinzips und in der Thatsache, daß die überschüssenden Gelder der Reichsbank zufließen sollen, große Bedenken für unser Genossenschaftswesen und den Mittelstand überhaupt. Die Zinslosigkeit werde durch die Gehührensfreiheit ausgeglichen. Das Hauptbedenken liege darin, daß die freien Betriebsmittel der mittleren Geschäftsleute, die heute den Genossenschaften zu Gute kommen, fortan in die Reichsbank fließen, also nicht mehr dem mittleren Gewerbe, sondern der Großfinanz dienen, nicht mehr brauchbar sind für diejenigen Kreise, aus denen sie stammen. (Beifall rechts.) Diese Umwälzung des Geldverkehrs sei um so bedauerlicher, als gerade die kleinen Banken die Berater des kleinen Mannes seien, während die Reichsbank ihm gar nichts nütze. Unser Genossenschaftswesen müßte zur Grundlage des Scheckverkehrs gemacht werden. (Beifall.) Er halte sich für verpflichtet, diese Bedenken zum Ausdruck zu bringen und würde sich freuen, wenn sie keine Bestätigung fänden. Staatssekretär v. Pöblich

Die Tochter des Fährmanns.

Roman von D. Elster.

(Fortsetzung.)

Und weiter hasteten sie durch die finstere Haide, die jetzt allerdings durch den Mond schwach erhellt wurde, der von Zeit zu Zeit die dunklen Wolken durchbrach.

Nach einer Weile standen sie still, um Athem zu schöpfen. Plötzlich hörte der Kapitän in die Nacht hinaus. Ein dumpfes, stampfendes Geräusch war vernehmbar. „Das sind galoppirende Pferde,“ flüsterte der Offizier. „Jetzt höre ich auch schon das Klirren der gegen die Steigbügel schlagenden Säbel — wir werden verfolgt, es sind die Dragoner!“

„Wenn wir das Teufelsmoor erreichen, hat's keine Gefahr,“ meinte lachend Karl. „Dort sind wir so sicher, wie in einer Festung.“

„Rasch, vorwärts denn!“

Und weiter ging die Flucht! Aber der Schall der galoppirenden Pferde ward immer deutlicher vernehmbar; die Reiter kamen näher und näher; man unterschied bereits das Aufblitzen ihrer Säbel und blanken Helme, wenn ein Mondenstrahl sie traf, und jetzt tauchten die Gestalten der Dragoner kaum hundert Schritt entfernt von den beiden Flüchtlingen aus den Schatten der Nacht auf. Der Mond schien hell auf die Ebene hernieder, deutlich konnte man die Umrisse jedes Gegenstandes erkennen, namentlich wenn sich dieser vor dem Monde befand, so daß sich sein Schattensich scharf gegen den lichten Hintergrund abhob. In diesem Falle befanden sich der Kapitän und Karl. Ein lautes triumphirendes Hurrah der Dragoner bewies, daß diese die Flüchtlinge bemerkt hatten.

„Nieder in das Haidekraut!“ flüsterte Karl dem Kapitän zu, ihn mit kräftiger Hand zur Erde reißend und sich selbst niederwerfend, so daß sie im nächsten Augenblick der Sicht der Verfolger entzogen waren.

„Wir haben kaum noch fünfzig Schritt bis zum Teufelsmoor,“ fuhr Karl fort. „Dort das Erlengebüsch bezeichnet den Anfang. Wir müssen versuchen, auf den Hän-

den und Asteen rutschend das Gebüsch zu erreichen. Hierher — Herr Kapitän — nicht mehr den Weg verfolgen!“

In das dicke Haidekraut und den hohen Ginster hinein krochen die Beiden. Die Dornen und spitzen Steine zerrissen ihnen die Hände, Gesicht und Anie, aber sie schienen ihren Verfolgern vorerst entkommen zu sein, denn sie hörten, wie diese sich trennten, um nach verschiedenen Richtungen die Haide zu durchstreifen. Dabei mußten die Reiter vorsichtig sein, denn Weg und Steg gab es in der Haide nicht und leicht konnte ein Fehltritt des Pferdes dieses und den Reiter zum Sturz bringen. Vertiefungen, sumpfige und untergrabene Stellen, in denen selbst der Fuß eines Menschen versank und die einem Pferde gefährlich werden konnten, gab es genug in der Haide. So schöpfte denn Karl neue Hoffnung, daß sie den Rand des Teufelsmoors eher als die Reiter erreichen würden. Da erhob sich auch schon das Erlengebüsch dicht vor ihnen. Mit einem „Gott sei Dank! Wir sind gerettet!“ sprang Karl empor, um sich in das Gebüsch zu werfen, als er erschreckt zurücktaumelte, denn neben dem Gebüsch hielt ein Dragoner, welcher ihm die Pistole entgegenstreckte und rief: „Halt — oder ich gebe Feuer!“

Karl wollte sich wieder in das Haidekraut werfen, als er plötzlich den Kapitän neben sich stehen sah, der ihn mit festem Griff zurückhielt. Mit der rechten Hand zog der Kapitän blitzschnell eine Pistole aus der Brust seines schwarzen Rodes und ehe der Franzose oder Karl zur Besinnung kommen konnten, krachte sein Schuß.

Der Franzose stieß einen Hilferuf aus — sein Pferd bäumte sich hoch empor, vergebens suchte es der Reiter niederzuzwingen, er vermochte sich kaum in dem Sattel zu halten — abermals stieg das Pferd empor, um sich dann nach rückwärts zu überschlagen und den Reiter unter sich begrabend.

„Sie haben ihn getödtet —?“

„Nicht ihn — nur das Pferd! — Aber rasch jetzt in das Dickicht — wenn der Bursche uns noch weiter folgen sollte, so habe ich auch eine Kugel für ihn.“

„Zu Hilfe! Zu Hilfe!“ rief der Dragoner, der sich vergeblich bemühte, sich unter den in Todeszudungen um sich schlagenden Pferde hervorzuarbeiten.

„Dieses Mal kann ich Euch nicht helfen, Jean Bonnet,“ lachte Karl, der den jungen Franzosen erkannt, welchen er aus den Fluthen der Weser gerettet hatte.

„Oh, geht zum Teufel!“ stöhnte Jean.

„Nein — zum Herzog von Braunschweig,“ entgegnete Karl lachend und verschwand in dem Erlengebüsch, den Offizier mit sich ziehend.

Nach wenigen Schritten sanken sie tief in den morastigen Boden ein. „Nur noch eine kurze Strecke, dann erreichen wir den schmalen Fußpfad, Herr Kapitän — aber Vorsicht! Treten Sie genau in meine Fußstapfen — ein Schritt rechts oder links und Sie sind verloren!“

Der Mond war wieder aus den Wolken hervorgetreten und ruhte mit hellem Silberlicht auf der trügerisch glitzernden Fläche des Moores, die sich vor den beiden Flüchtlingen endlos wie ein grüner Wiesenplan ausbreiten schien. Der Boden schwankte unter ihren Tritten; rechts und links von ihnen stiegen von Zeit zu Zeit gurgelnd die Wasserblasen aus der Tiefe empor; in den Schilfbüscheln raschelte der Wind; Wildenten und Wasservögel aller Art wurden aus ihrer Nachtruhe emporgeschreckt und flatterten ängstlich kreischend über das Moor, über das die beiden Männer wie zwei riesige Schattenbilder dahinglitten, lautlos, ohne ein Wort zu sprechen, die Augen fest auf den schmalen Pfaden gerichtet, der sich durch das meilenweite Sumpfland zog.

Ein Schuß krachte und klatschend fiel die Kugel in den Sumpf — keine drei Schritte von den Flüchtlingen entfernt. Jean Bonnet hatte sich unter dem Pferde hervorgearbeitet und geschossen.

In diesem Augenblicke langten auch die übrigen Dragoner am Rande des Sumpfes an.

„Halt — halt!“ rief der Korporal. „Oder ich lasse Feuer geben!“

(Fortsetzung folgt.)

bankt für die freundliche Aufnahme, die der Entwurf im Hause gefunden hat. Er behauptet, daß die Kommission die Hinsichtigkeit der Einlagen beschloffen habe, er persönlich hätte es für besser gehalten, es wäre bei der Verzinsung geblieben. Abg. Raab (ösch. l. Rep.) erklärt, daß seine Partei eine Beschwerung des kleinen und mittleren Geschäftsbetriebes befürchte und es für besonders bedenklich halte, daß der Entwurf eine weitere Centralisation des Kapitals bedeute, während sie die Dezentralisation wünsche. Das Hauptbedenken liegt aber darin, daß die Gelder der Reichsbank also der Großfinanz zu gute kommen sollen, die aus der Reichsbank zur Zeit eine Dividende von mehr als 10 pCt. beziehe. Nach weiteren kurzen Erklärungen der Abgg. Dasbach (Gl.), Dr. Arendt (fr.) und Studny wurde der Etat in einfacher Abstimmung angenommen, ebenso der Etat des Reichsinvalidenfonds und die an die Kommission nochmals zurückverwiesenen Theile des Etats der Reichseisenbahnen betreffend Bahnhofserweiterungsarbeiten in Mühlhausen und Kolmar. Eine längere Debatte knüpfte sich an den aus der Budgetkommission erneut zurückgewiesenen Titel zum ostafrikanischen Schutzgebiet, betreffend die Fortführung der Eisenbahn Tanga-Nuhesa bis Korogwe. Die Budgetkommission hat die Fortführung abgelehnt und schlägt dem Hause vor, nur 20 000 Mk. zu Vorarbeiten für eine telegraphische Verbindung zwischen Dar-es-Salaam und Mloffa zu bewilligen. Das Ergebnis der Verathung, die sich bis nach 7 Uhr ausdehnte, war die Bewilligung von 2 309 000 Mk. zur Fortführung der Eisenbahn Tanga-Nuhesa bis Korogwe sowie von 20 000 Mk. zu Vorarbeiten für die Telegraphenlinie Dar-es-Salaam und Mloffa. Hierauf wurde die Weiterverathung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt.

England.

Im englischen Unterhaus fragte Abg. Sleaton an, ob die Buren die Versicherung ausgesprochen hätten, Johannesburg dem Erdboden gleichzumachen oder durch Brand zu zerstören und, wenn dem so sei, ob die Buren darüber belehrt worden seien, daß sie für muthwillige Vernichtung britischen Eigenthums während des Krieges verantwortlich gemacht würden, und der Betrag des angerichteten Schadens als Auflage auf ihre Farmen und ihr übriges Eigenthum gelegt werden würde. Wombham antwortet, diese Frage liege außerhalb des Bereichs des Kriegesamtes, doch höre er, Chamberlain beabsichtige, eine Proklamation über diesen Gegenstand zu erlassen.

China.

In China wird die den Ausländern feindliche Stimmung besonders von der Kaiserin-Witwe begünstigt. Hohe Beamte, die sich namentlich darin hervorgethan haben, den Ausländern alle möglichen Schwierigkeiten zu bereiten, werden mit den höchsten Ehrenzeichen decorirt. So meldet man aus London, daß nach einem Reuter-Telegramm aus Peking die den Ausländern feindliche Partei täglich an Einfluß gewinnt. Die Kaiserin-Witwe verleiht Gentes, dem größten Ausländerfeinde unter den Beamten, die dreitägige Pausenfeier. Spinhang, welcher auf Verlangen der deutschen Regierung vom Gouverneurposten von Schantung entlassen worden war, wurde ferner zum ersten Range befördert und Huihsien, der ebenfalls früher Gouverneur von Schantung war, wurde zum Gouverneur von Schauffe ernannt. Letzteres gelte als Affect der an Schantung interessirten Mächte,

welche Huihsien's schlechter Verwaltung die dortigen Unruhen zuschreiben. — Demgegenüber erklären, wie weiter aus Washington telegraphirt wird, Beamte im dortigen Staatsdepartement die Bedeutung der augenblicklich in China herrschenden Währung für sehr übertrieben. Trotzdem aber glaubt man doch, Vorsichtsmaßregeln nicht außer Acht lassen zu dürfen; denn das kleine Kanonenboot, welches auf Verlangen des Gesandten der Vereinigten Staaten abgefordert worden ist, wird sich möglichst Peking nähern, um den Marineposten die Landung zu erleichtern, wenn diese nöthig sein sollte.

Vermischtes.

21 Arbeiterinnen verbrannt. Der Ostaf. Lloyd berichtet: Ein haarsträubendes Ereigniß hat sich in der Provinz Owari in Japan zugetragen. Ein Baumwollenweber hat 21 Arbeiterinnen in der Fabrik verbrennen lassen. Bei den Rettungsarbeiten nach Ausbruch der Feuersbrunst war er nur auf die Rettung seiner Mobilien bedacht, kümmerte sich aber um die armen Arbeiterinnen, die in dem brennenden Hause eingeschlossen waren, überhaupt nicht. Da die Arbeiterinnen des Nachts oft ausblieben, hatte er das Haus von außen mit einem schweren Kiesel verschlossen, der nun den unglücklichen Mädchen den Ausweg abschloß. Sie wurden vom Rauch betäubt; ihre Leiber fand man nachher vollständig verkohlt auf.

In den Schornstein geflüchtet. Ein eigenartiges und zugleich unheimliches Verbrechen hatte sich der Töpfermeister D. in Mühlbach bei Prießus auserwählt. D. war nämlich vom Schöffengericht zu Prießus zu einer mehrtägigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Da der Verurtheilte trotz gerichtlicher Aufforderung die Strafe nicht angetreten hatte, so erhielt der zuständige Amtsvorsteher in Hermsdorf den Auftrag, die sofortige Verhaftung des D. vorzunehmen. Nach längerem erfolglosen Suchen wurde D. endlich im Schornstein seines Hauses versteckt vorgefunden. Hier gelang es denn auch mit vieler Mühe, den Langgesuchten dingfest zu machen und zur Verbüßung der Strafe dem Gerichtsgefängniß in Prießus zuzuführen. Nach seiner Angabe hatte D. bereits seit vierzehn Tagen im Schornstein Aufenthalt genommen.

Ein 13jähriger Seemann. Als ein behetzter Knabe zeigte sich der 13jährige Sohn eines Schiffscapitäns Jensen aus Gravenstein, der mit einem Schiff im Hafen von Altona ankam. Der Knabe befand sich mit seinem Vater auf dem Ewer „Alte Liebe“, welchen sein Vater mit einer Ladung von Gravenstein nach Hamburg zu führen gedachte. Unterwegs wurde der Mann an Bord von einem Schlaganfall betroffen und so hinfällig, daß er sich ohne sich weiter um das Schiff kümmern zu können, in seine Cabine auf das Lager begeben mußte. Da Jensen sich mit seinem Sohne ganz allein auf dem Schiffe befand, so fiel dem 13jährigen Knaben nicht nur die Aufgabe zu, seinen völlig gelähmten Vater zu pflegen, sondern er mußte auch die richtige Navigirung des Fahrzeuges besorgen. Trotzdem sein Vater unterwegs starb, brachte der kleine Seemann das Fahrzeug glücklich in den Hafen und meldete dann den Todesfall, worauf die Leiche von Bord geholt und nach dem städtischen Leichenhause gebracht wurde.

Ein Kind aus dem Fenster geworfen. Ein merkwürdiger Unglücksfall ereignete sich in Köln a. Rh. Dort mußte aus sanitätspolizeilichen Gründen das Haus Eintrachtstraße 73, das meist von ärmeren Familien bewohnt war, geräumt werden. Da die meisten Bewohner die Räumung verweigerten, wurden sie zwangsweise hinausgeführt. Zwei Familien jedoch, die anderwärts keine Unterkunft finden konnten, lehrten heimlich in die frühere Behausung zurück. Als dies bekannt wurde, erschienen abermals städtische Arbeiter, um die Leute hinauszuführen. Eine Wäscherin, die des Morgens zur Arbeit gegangen war hatte nun an diesem Tage ihr sieben Wochen altes Kind einer anderen, noch im Hause befindlichen Frau zur Wartung übergeben. Diese hatte das Kind auf ein Bett unter Decken und Kissen gelegt. Als die Arbeiter an die Räumung der Wohnung gingen, meinte die Frau, sie sollten nur alles, was nicht zerbrechlich sei, einfach durch das Fenster auf die Straße werfen. Einer der Männer ergriff ahnungslos ein Bündel Bettzeug, zwischen welchem der Säugling lag, und warf es zum Fenster hinaus. Das Kind erlitt einen Schädelbruch und starb alsbald. Die Frau wurde deshalb wegen fahrlässiger Tödtung des Kindes zur Verantwortung gezogen, und mit zwei Monaten Gefängniß bestraft.

Die Majorität auf dem Schlachtfelde. Angesichts der südafrikanischen Kämpfe, in denen die tapferen Buren von einem durch seine große Ueberzahl stärkeren Feinde zerdrückt werden, kann man die Frage aufwerfen, ob derjenige Kämpfer, welcher die Mehrzahl der Truppen befehligt, mehr Aussicht auf den Sieg hat oder nicht. Friedrich der Große führte in allen Schlachten, in denen er Sieger blieb, eine auffällige Minorität Kämpfer ins Feuer. Bei Rossbach war der Feind Friedrich's noch einmal, bei Leuthen fast noch einmal so stark wie er. Allerdings beweisen die drei großen Schlachten, in denen Friedrich unterlag, das Gegentheil. Bei Kolín hatte Friedrich's Feind ein Mehr von 17000, bei Hochkirch sowie bei Kunersdorf ein Mehr von 28000 Mann. Die beiden Entscheidungsschlachten der Napoleonischen Kriege zeigen, daß der Sieg bei dem Heere mit der größeren Kämpferzahl war. Die Verbündeten schlugen Napoleon bei Leipzig mit 300 gegen 170, bei Waterloo mit 145 gegen 72. Auch von den beiden größten Entscheidungsschlachten der neuesten Geschichte gilt Sappichas Wort nicht, daß die Mehrzahl der Unsinne sei. Bei Königgrätz siegte die Preußen allerdings nur mit einer Mehrzahl von 2000 Mann. Im deutsch-französischen Kriege waren die Deutschen fast immer in der Mehrzahl und in der vielleicht blutigsten aller Schlachten, bei Gravelotte, kämpften 112000 Franzosen gegen 187000 Deutsche. Das Majoritätsprincip mag so viel angefochten werden, wie es wolle: in der neueren Kriegführung wird man ihm seine Berechtigung nicht streitig machen können.

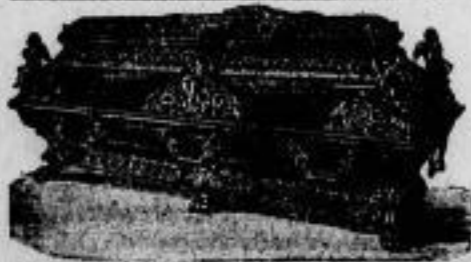
Kirchennachrichten für Riesa.

Donnerstag, den 22. März ds. J. abends 1/8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal des Pfarrhauses (Dialonus Buchhardt). Freitag, den 23. März, abends 7 Uhr 4. Passionsgottesdienst in der Trinitatiskirche (Hilfsgestlicher Dr. Benz).

Große Inventar-Auction in Panitzsch b. Stauchitz.

Freitag, den 23. März, Vormittag 9 Uhr, gelangt im Grundrüd Nr. 9 veränderungslos folgende Gegenstände, als ein kleines theiliges Sopha, Bettstellen mit Matratzen, Kielederschrank, Wanzenschrank, Labentisch, versch. andere Tische, Stühle, Regulator, Wollampe, Nähmaschine für Sattler, Pumpmaschine, Kunststuck, versch. Sorten Leder, Lacke, Gurte, Leinwand u. Zwillich, Porzellan, Hand- und Möbeltransportwagen, Fahrrad, Deckmal- und Tafelwagen mit Gewichten, eine Partie neue Schulfarzen, Bettfedern, Stränge und Aedelweine, Silberhalten, Stilegeln und Karlsruher, wasserdichte Regendecken, 1 Paß Rech. versch. Handwerkzeug u. A. m. gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Ernst Liebe, Auctionar.



Särge

In allen Breiten, selbst auch in Metall, hält stets auf Lager

Paul Zenker, Raftanienstr. 88.

Dresden.

W. Höffert

Kgl. Hofphotograph

Dresden, Pragerstrasse 7

Aufnahmen von Visit bis Lebensgröße

Zuckerin

für den Hausgebrauch ist mit einem „Kreuz“ versehen und hat nachstehende Tablettenform:



süsst 2 Liter, 1 Liter, 1/2 Liter

Kaffee, Thee etc.

5 Tabletten für 10 Pf.

ersetzen ca. 1 Pfund Zucker.

Erhältlich in Colonialwaren-

Handlungen.

Groß-Niederlage bei

Carl Berckmüller,

Dresden-N.

Neue und gebrauchte

Pianos

Fügel, Harmoniums nur renommirter Fabrik, in jeder Preislage, auch auf Abzahlung

ohne Preisverhöhung empfehle Piano-lager u. Versandthaus

Stolzenberg, Dresden

— In den Gärten Nr. 12, pl. Empfehlung v. Kgl. Konservatorium. Circa 100 Instrumente zur Auswahl. — Preisliste gratis. —



Stolzenberg-Fabrik v. Zahntheile sind die besten und billigsten der Welt. Verkauf an Privatsachen ohne Garantie. Man verl. Preis. Wiederverkauf durch Fahrrad-Fabrik Stolzenberg, Dresden.



Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt.

Die Ausdehnung der Fahrten auf die ganze Strecke erfolgt am

25. ds. Mts. nach folgender Fahrordnung:

— Gültig bis mit 14. April a. c. —

Von Riesa zu Thal: Vorm. 9, 11¹⁰ und Nachm. 4¹⁰ bis

Mühlberg, 6¹⁰ bis Strehla (Mittwochs und Freitags bis Kretzsch).

Zu Berg: Vorm. 7¹⁰, 10¹⁰ und Nachm. 1¹⁰ bis Dresden, 4¹⁰ bis

Meißen. — Frachten werden schnell und billig befördert.

Dresden, den 19. März 1900.

Die Direktion.

Coupons-Einlösung.

Alle am 1. April fälligen Coupons resp. Dividendenscheine und gelösten Stücke gelangen bei mir schon jetzt zur speisefreien Einlösung.

A. Messe, Bankgeschäft.

Ernst Schäfer, Riesa, alleiniger Besitzer des Sirocco-Kaffee-Rösters für Riesa und Umgegend, empfiehlt seine vorzüglich gebrannten und sehr ergiebigen

Sirocco-Kaffees

im Preise von 80—200 Pf., bei 5% Rabatt.

Durch großen Umsatz bin ich in der Lage, meiner w. Kundschaft

wöchentlich zweimal

frisch gebrannte Kaffees

zu verabfolgen.